

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Des Herrn Friedrichs von Hagedorn Poetische Werke

Hagedorn, Friedrich von

Hamburg, 1757

La-Motte.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1833

La = Motte.

Der Houbart, den ich mir zum Muster nie erlesen,¹
Ist nicht so groß, auch nicht so klein gewesen,

116

I Es ist mir dieses, in Aufsehung meiner ersten Fabeln und Erzählungen, aus einem kleinen Irrthum beygemessen worden, wie aus eines so beliebten als angesehenen Freundes, zur Ehre der deutschen Nation, herausgegebenen Progrès des Allemands etc. (Amsterd. 1752.) p. 235. 249. ersichtlich ist. Schon aus der kleinen Vorrede meines Versuches erhellte, daß ich mir den La-Motte, welchen ich aus Erzählungen noch nicht kenne, auch nicht in Fabeln zum Muster gewählt hatte. Das schülerhafte Nachschlagen ist die Beschäftigung der wenigsten. Sonst könnten viele sich bald überzeugen, daß ich, in dem Verzeichnisse unter dem Inhalt, zum öftern, Schriftsteller nenne, blosserding, weil auch sie diese oder jene Erzählung ausgearbeitet haben: so gar einen Hugo von Trynberg und Burcard Waldis. Dieses Verzeichniß hat veranlaßt, daß man auch da Nachahmungen gefunden, welche keine sind.

* Horaz wird immer für mich Schönheiten haben, die nicht veralten, und wer möchte nicht so schreiben, wie er? Ich möchte auch so nachahmen, wie Horaz und Boileau. Alle sehr gute Muster werden meine Lehrer. Diese sind anfangs Wegweiser, und endlich glaubwürdige Zeugen, daß auch wir auf dem rechten Wege sind. Es ist aber vorist die Rede nur von meinen Fabeln und Erzählungen. Ich glaube, es sey ein Erzähler nicht weniger befragt, auch die allerbekannteste Fabel von neuem, und nach seinem Geschmacke einzukleiden, als irgend Rollin, Crevier, Hooke, aus wirklichen, bereits so oft vorgetragenen, Begebenheiten noch eine römische Geschichte zu verfertigen. Es ist schwer, ein Livius, und nicht leicht, ein Phädrus zu seyn; aber nichts ist erlaubter. Man mag ein Historicus oder ein Fabulist werden wollen: so ist, zweitens, unwidersprechlich, daß die Vollkommenheiten der Kunst zu erzehlen von uns weder zu entdecken, noch zu erreichen stehen, wenn wir nicht den Alten, jenen ersten Schülern der Natur, auch

117

Als Fontenell' und Rousseau ihn gemacht. ²

Sein Tadel wird noch igt von vielen nachgeschrieben,

Die

diese Kunst sorgfältig ablernen. Unter den ältesten Fabeln giebt es gewisse Meisterstücke, die, in ihrer Einfachheit und Weisheit, fast so schön und lehrreich sind, als ein Character im Callist und Laetitia. Auch nur daher verbleiben sie allgemein und unvergänglich. Sollte man nicht, wie La-Fontaine, sie vor Augen haben müssen, wenn man, wie er, in dieser Schreib-Art sich üben und zeigen will? und kann man es, mit glücklichem Erfolg, thun, wird man Sitten lernen, und in Gleichnissen lehren, wie es einem Fabulisten obliegt, ohne auch in der so nöthigen Kenntniß des Menschen und der Welt unvermerkt fortzuschreiten? Was die Erzählungen, im genauesten Verstande, betrifft; so dienen sie mehrentheils zur Belustigung, und auch nur der einzige Athenäus könnte diejenigen, die wir am liebsten lesen, noch um ein ziemliches vermehren helfen. Ein Nachahmer hat, drittens, auch den Vortheil, daß solche classische, durch ihn verjüngte, und die nach dieser Art entworfenen Fabeln einer Wahrheit zum Schutz gereichen, die man sonst anfechten würde. Lauter vielleicht ein kleiner Zusatz oder die Moral selbst etwas fremd und muthig; so scheinen sie noch aus dem Stamme der guten, feinalten, oder ihm ähnlichen Märchen gleichsam hervorzubrechen. Der gemächliche, und oft daher desto geneigtere, Leser weiß zu leben, oder er ist von Natur so gütig, nichts zu argwohnen, was dem Nachahmer unangenehm oder schädlich seyn könnte.

Tuumne, obsecro te, hoc dictum erat? vetu' credidi.

Und wie wird man sich, auch gegen politische Kundschafter, gl penetrativi, sicherer verwahren, als wenn man mit seinen Erzählungen so verfähret, wie es mit denen englischen Kriegsschiffen gehalten wird, welche man neu erbauet, aber doch nach den alten benennet, wenn aus diesen auch nur ein Balke, ein Brett, oder sonst ein geringes Stück Holz zum Bau des neuen genommen worden?

² S. des berühmten Fontenelle Discours prononcé dans l'Academie.

Die bloß die Kunst des Mitbejahens üben,
Und lachen, wenn ein anderer lacht.

Was

Françoise, à la reception de Mr. l'Evêque de Luçon, insonderheit die vom Herrn Prof. Ayres, in der Dissertat. de Comparatione eruditionis antiquae et recentioris, Sect. III. § 1. p. 342. daraus angeführte Stelle, und Lettres de ROUSSEAU, T. II. p. 244. u. f.

3 S. das neun und zwanzigste Hauptstück der Zeiten Ludwigs des Vierzehnten, und die, in diesem beliebten Buche befindlichen, Nachrichten von französischen Schriftstellern, II. Th. 210. 420. S. Dieses neuliche Urtheil des Herrn von Voltaire bezeugt seine immer grössere Gelindigkeit. Ich redete hier nicht vom Doctore Akakia. La Motte hat, in unglücklichen Stunden, zu scharfsinnig seyn wollen: er hat in vielen Arten geschrieben, ohne die Fähigkeit und das Gefällige eines Voltaire zu besitzen. Wie hat er aber seine Uebereilungen büßen müssen! Er ist auch von den heutigen Cotins und De Vizé * zu oft als einer der geringsten Witzlinge abgebildet, und überhaupt, aus einigen gekünstelten Ausdrücken, so unzuverlässig beurtheilt worden, als wenn man den Werth eines ganzen Gebäudes aus einigen fehlerhaften Säuleringen bestimmen, und es daher für gothisch erklären wollte. Man liest noch immer mit Beyfall, was er in ungebundener Rede geschrieben hat. Vielleicht kommt eine Zeit, in der man viele von seinen Gedichten mit grösserem Vergnügen, als Aristof, lesen wird. Neque enim soli iudicant, qui maligne legunt. PLIN. L. IX. Ep. 38. Gleichwohl würde es schwer seyn, ihn gegen das bekannte Dictionaire Néologique immer zu rechtfertigen.

* Danneau de Vizé war der erste Verfasser des Mercure galant. S. das vier und zwanzigste Epigramma des Boileau, insonderheit aber Camusats Histoire critique des Journaux, T. II. p. 198. u. f.
 " So sehr die Verfasser der Bibliothèque françoise die Verdienste
 " des La Motte hämisch zu verkleinern suchen: so wenig versäumen
 " die Verfertiger der Memoires de Trevoux eine Gelegenheit,
 " ihren Lesern sie anzupreisen: der Abte de Jarry und du Pons
 " nicht zu erwehnen. Das Schreiben, Lettre à Mad. T. D. L. E.
 " für M. Houdart de la Motte, de l'Académie Françoise, à Paris

1732

Was Houbart ist, hat Voltair' uns gezeigt :
Ihr kleinen Unterrichter, schweiget.

“ 1732. fenne ich nur aus den neuen Zeitungen von gelehrten Sa-
“ chen, 1732. S. 913. 914. Es ist vom Abt Trublet. Von des
“ La-Motte Fabeln hat der Herr de Chausépé, im Art. La-Fon-
“ taine seines Nouveau Dictionnaire historique et critique p. 68.
“ E. folgendergestalt, und meines Erachtens, am richtigsten, ge-
“ urtheilet: Mr. de la Fontaine merite certainement le premier
“ rang parmi les Fabulistes, et il y a de l'apparence qu'il l'occu-
“ pera longtems, si non toujours; mais je pense qu'on doit à
“ Mr. de la Motte la justice de lui accorder une place honorable,
“ du moins à côté de Phédre, en attendant que quelqu'autre
“ puisse la lui disputer. „ Von dieses Dichters anacreontischen
und pindarischen Ode ist in Florenz eine italiänische Uebersetzung
herausgekomen. S. die N. Z. v. G. S. 1742. S. 419.

